

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

14. Plan zur Herstellung eines Kunst-  
Museums mit Lehranstalt für Psycho-  
Physiognomik und Kallsophie

wenn ihre Töchter außer der Massagestunde mit den Herren verkehren. Ein Ballkomitee geriet daher einst in die größte Verlegenheit; als Offiziere mußten die Herren geladen werden, als Masseure aber waren sie in der exklusiven Gesellschaft unmöglich. Zuletzt wurden die Herren doch geladen, aber sie waren so klug, nicht zu erscheinen; wegen einer Walzertour riskierten sie nicht gern ihre Rundschaft. Die Satisfaktionsfähigkeit der Offiziere wird durch die Massage nicht berührt; denn in Schweden gewährt überhaupt niemand Satisfaktion. Dort duelliert sich weder der Student, noch der Edelmann, noch der Offizier; sämtliche Ohrfeigen und sonstigen Beleidigungen werden bei Gericht erledigt.

### **Pedanten und Sprachmeister in B.**

Für die Redaktion der „Hochwart“ ist die Sprachenfrage erledigt, als letzte Mitteilung diene Ihnen folgende Notiz aus der „Rheinisch-Westf. Zeitung“ vom Donnerstag, den 15. November, Abendausgabe, die uns hoch willkommen wie eine Siegesdepesche unterbreitet wurde:

Haltern, 14. November. Die großen Ausgrabungsarbeiten im Römerlager in der Nähe unserer Stadt ziehen das Interesse der Geschichtsforscher auf das waldige Gelände zwischen Xanten und Haltern. Schon General Veith hat nebst Professor Schneider-Düsseldorf die großartigsten Wallreste, die unter dem Namen der Lanter die Gegend von Sterfrade bis weit nach Holland hinein durchziehen, als römische Grenzwahl erwießen. In letzter Zeit hat General Peuffer-Berlin in den mächtigen Waldanlagen bei Gahlen und an der „Hohen Warth“ einen festen römischen Stationspunkt erkannt. Nach Peuffer war auf der „Hohen Warth“ im Hiesfelder Wald ein Vorpostenlager von Xanten. Dieses erhält nun durch die Halterner funde, wodurch wahrscheinlich noch die Lage des Lippkastells also als bei Haltern gelegen erwiesen wird, eine große Bedeutung. Dann wäre die „Hohe Warth“ im Hiesfelder Wald der Stütz- und Verbindungspunkt zwischen Xanten und Haltern. Vor kurzer Zeit ist nun, wie es in der „Niederrh. Volksztg.“ heißt, ein schöner Fund gemacht worden, nämlich eine römische Handmühle, wie die Soldaten sie mitführen mußten auf ihren Märschen. Dieselbe besteht aus hartgebranntem, weißem Thon. Die Mahlsteine sind muldenförmig geschliffen und mit Mahlrichter versehen.

Dr. H. Molenaar, München, schreibt: Mir erscheint „Die Hochwart“ der beste Titel für ihr Blatt.

## **Gründungs-Ideen zur Herstellung eines Kunst-Museum mit Lehranstalt für Psycho-Physiognomik und Kalligraphie.\*)**

In dem Museum sollen Charaktertypen von Verbrechern zc. in Zeichnungen, Gemälden und event. in Gyps-Abgüssen für Kriminalisten und Juristen ausgestellt werden; auch sollen in denselben Krankheitsbilder von den verschiedenen Krankheiten, wie sie sich im Körper, Gesicht, Haar, Hautfarbe zu erkennen geben, zum Studium für Aerzte zur Ausstellung gelangen; weiter sollen die verschiedenen Entwicklungsstadien des Körper- und Seelenlebens des Kindes in Bildwerken, zum Studium für Lehrer und Erzieher, zur Darstellung kommen. Bildwerke von Kraft und Gesundheit strogenden Personen und von okkulten begabten Menschen werden neben außergewöhnlichen historischen Größen, Entdecker, Forscher, Genies, Erfinder und schönen Frauen zum Studium zwecks Menschenkenntnis gesammelt und ausgestellt werden.

\*) Der Gründungsplan wird später mitgeteilt.

Eine Abteilung wird für darstellende Künstler, Schriftsteller und bildende Künstler eingerichtet. Alljährlich soll in Monatskursen Unterricht erteilt werden; auch kann eine Bibliothek nebst Verlagsanstalt damit verbunden sein, wo Spezial-Unterrichtsbücher für Ärzte, Juristen und Pädagogen eingeführt sind.

Durch eine Subskriptionsliste werden für das Unternehmen Mk. 600 000 gezeichnet. Die Liste wird von amtlich bevollmächtigten Vertrauensmännern der Kallisophischen Gesellschaft umher gereicht.

Wenn dieser Betrag gezeichnet ist, wird ein Komitee gebildet, das sich mit einer gediegenen Bankfirma in Verbindung setzt, welche die Beträge einzieht. Den Platz zur Errichtung des Museums müßte irgend eine Stadt Deutschlands frei abtreten oder er müßte für einen kleinen Betrag angekauft werden. Die Hälfte des Kapitals wäre zur Ausschmückung des Museums mit Werken aller Art, als Zeichnungen, Gemälden u. s. w. zu verwenden.

Die ersten Künstler des In- und Auslandes könnten zu Gratisbeiträgen von Zeichnungen, Gemälden und dergleichen, gewonnen, sowie auch wissenschaftliche Ärzte und Juristen zur Lieferung von Mitteilungen und Studienmaterial. Um das Institut zu vervollkommen, ist es nötig, daß Verbindungen mit Künstler- und Schriftsteller-Vereinen u. s. f. hergestellt werden, so daß dasselbe ein Anziehungspunkt der ganzen intelligenten Welt wird. Die betreffende Stadt würde dadurch zu Ansehen gelangen, und durch zahlreiche Fremdenbesuche beehrt werden, die sich von weit und breit an der Zentrale einfänden. — Wenn sich das Museum zur vollen Würdigung erhoben hätte, könnten an andern großen Plätzen Zweig-Museen gegründet werden, wo Kopien von den Originalen zc. zur Ausstellung gelangen.

Nach der Richtung der Kallisophischen Heilkunde kann dann ganz Europa und Amerika mit einem Netz von Heilanstalten überzogen werden, die alle im Sinne dieser Wissenschaft arbeiten. Ferner werden von dem, der Zentralkasse zufließenden Kapital, große Laboratorien, sowie mechanische Werkstätten errichtet, worin Heilpräparate zc. konstruiert und Verbesserungen und Erfindungen von andern gesundheitlichen Artikeln vorgenommen, eine ganze Industrie ersteht.

Nach 10 Jahren, wo auf allen Hochschulen, Kunstinstituten zc. von der Zentrale aus, die Lehre verbreitet ist, werden viele Gebildete dafür gewonnen sein, wodurch Hochschulen für Musik, neue Hochschulen für bildende Künste, Kriminalistik, Pädagogik errichtet werden; auch ein neues Theater wird in diesem Sinne gepflegt und wird sich nach Einführung dieses, ein Heer von Lehrern, Gönnern, Kapitalisten und Freunden zc. zusammen finden, die, um das Werk zu krönen, einen Dom der Weltreligion, der Religion der Schönheit errichten.

Dieser Dom wird, was Plan und Ausführung anbetrifft, alles Dagewesene in Schatten stellen, es wird ein Meisterwerk der Baukunst, Skulptur, Malerei, Dekoration und modernen Technik werden; damit wird ein neues Priesterseminar gegründet nebst einem Weltmissionsseminar für die Religion, der Kunst und Schönheit, für unsere Kallisophie.

Carl Gutser.

## Aufruf.

An alle unsere Gesinnungsgenossen ergeht die freundliche Bitte, sich über die in den beiden letzten Nummern gebrachten Statuten zu äußern und eventuelle